

Immer gut beraten...

Interview von Barbara Kursawe

SEIT MEHR ALS 10 JAHREN BESTEHT FÜR DIE APOTHEKER DAS SOGENANNTTE GENERIKA-SUBSTITUTIONSRECHT. DAS BEDEUTET, DASS DER APOTHEKER, SOFERN DER KUNDE EIN-VERSTANDEN IST, EIN ÄRZTLICH VERORDNETES ORIGINALMEDIKAMENT DURCH EIN GENE-RIKUM ERSETZEN KANN. WELCHE ERFahrungen HABEN SIE DIESBEZÜGLICH IN IHRER APOTHEKE GEMACHT?

Bereits vor der Einführung des Substitutionsrechtes haben wir uns intensiv mit der Beurteilung von Generika auseinandergesetzt. Somit waren wir gut darauf vorbereitet. Die Umsetzung in die Praxis gelang uns gut, jedoch stiess das Angebot anfänglich auf viel Widerstand bei der Kundschaft. Die Kunden waren es nicht gewohnt, dass der Apotheker auf die ärztliche Verschreibung Einfluss nimmt. Die meisten standen dem Austausch durch ein kostengünstigeres Generikum skeptisch gegenüber, und setzten den höheren Preis des Originals gleich mit Qualität und Sicherheit.

HAT SICH DIE HALTUNG DER KUNDSCHAFT IN DER ZWISCHENZEIT GEÄNDERT?

Ja, sehr sogar. Im persönlichen Gespräch mit den Kunden konnten in der Regel die Unterschiede zwischen Original und Generikum aufgezeigt werden, und viele Kunden liessen sich anschliessend auf einen ‚Versuch‘ mit dem Generikum ein. Nach den ersten positiven Erfahrungen der Kunden war die Substitution weiterer Medikamente viel einfacher. So nahm der Einsatz der Generika kontinuierlich zu. Eine grosse Steigerung war möglich, als von den Krankenkassen der variable Selbstbehalt eingeführt wurde. Wollte der Kunde weiterhin beim Original bleiben, musste er bei diesem Medikament einen Selbstbehalt von 20% in Kauf nehmen.

Durch den Einsatz von Generika wird heute jährlich über eine Milliarde Franken eingespart. Würden alle durch Generika ersetzbaren Originalmedikamente substituiert, könnte der Betrag noch verdoppelt werden.

ABER DANN WÄRE JA NOCH MEHR MÖGLICH! WO KLEMMTS?

Gerne gehe ich auf die aus meiner Sicht wichtigsten Gründe ein. Ein wichtiger Aspekt ist nach wie vor die Kommunikation. Häufig sind Sprachbarrieren ein Hindernis. Andere Gründe sind beim Medikament selber zu suchen. Es gibt eine Reihe von Wirkstoffen, bei denen ein ‚Ersetzen‘ nicht so ohne weiteres durchgeführt werden sollte.

DANN GIBT ES ALSO DOCH UNTERSCHIEDE ZWISCHEN ORIGINAL-MEDIKAMENTEN UND GENERIKA! ABER EIN GENERIKUM MUSS DOCH MIT DEM ORIGINAL IDENTISCH SEIN, DAMIT ES ÜBERHAUPT ALS GENERIKUM ZUGELASSEN WIRD?

Originalmedikamente und Generika sind grundsätzlich bezüglich Wirkstoff, Dosierung, Anwendungsbereich und Darreichungsform identisch und deshalb austauschbar. Dennoch gibt es Unterschiede zwischen Original und Generika und auch zwischen den verschiedenen Generika untereinander.

Die dem Original ähnlichsten Präparate sind die Medikamentenkopien aus dem Co-Marketing. Diese Medikamente werden vom Hersteller des Originals auf den gleichen Maschinen hergestellt, jedoch anders verpackt und zu einem wesentlich günstigeren Preis verkauft. Bis auf Verpackung und Preis ist hier also alles gleich.

Echte Generika werden von einer anderen Firma nach eigener Rezeptur hergestellt. Um daraus ein fertiges Arzneimittel zu machen, braucht es Hilfsstoffe. Diese können in der Art und Menge vom Original abweichen. So kann beispielsweise eine Tablette im Original eine Färbung haben, beim Generikum aber weiss sein. Oder das Arzneimittel wurde im Original als Filmtablette produziert, beim Generikum ist kein Überzug vorhanden und die Tablette schmeckt daher bitter. Abweichungen können gegenüber dem Original vorteilhaft sein, aber auch Nachteile haben.

Ebenso wichtig wie die oben erwähnten Kriterien, welche bei Original und Generikum gleich sein müssen, ist der Nachweis bezüglich der gleichen Wirkung, beziehungsweise der sogenannten Bioäquivalenz. Das bezeichnet die Art wie die Wirkstoffspiegel im Blutplasma über die Zeit verlaufen. Diese müssen innerhalb einer bestimmten Grenze bei Original und Generikum deckungsgleich sein. Davon kann nämlich trotz gleichem Wirkstoff nicht einfach ausgegangen werden.

WELCHEN EINFLUSS HABEN DIESE TATSACHEN NUN ABER AUF DIE SUBSTITUTION BEI DIESEN VORHIN ANGESPROCHENEN MEDIKAMENTENGRUPPEN?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir noch etwas mehr ins Detail gehen.

Standardmässig muss die Bioäquivalenz eines Generikum innerhalb einer Toleranz von +/- 20% mit der des Originals übereinstimmen. Es gibt aber Wirkstoffe, welche eine sogenannte ‚enge therapeutische Breite‘ haben oder zu den ‚Critical-Dose Drugs‘ zählen und zum Beispiel eine nichtlineare Kinetik haben. Enge therapeutische Breite bedeutet, dass eine nur geringe Dosissteigerung zu toxischen Wirkungen führen kann, eine kleine Dosisminderung jedoch schnell zum Wirkungsverlust. Die nichtlineare Kinetik oder Wirkstoffverteilungsgeschwindigkeit beschreibt zum Beispiel natürliche Schwankungen beim Abbau des Medikaments, was sich auf die Wirkdauer auswirkt. Bei solchen Medikamenten gelten für Generika geringere Toleranzwerte bezüglich Bioäquivalenz. Kommt nun noch ein schlecht kontrollierbares Krankheitsbild dazu, kann es für die Substitution heikel werden.

Ein anschauliches Beispiel liefern die Antiepileptika. Diese Medikamente bewirken einen Anfallschutz gegen die Epilepsie. Hierfür muss die Konzentration des Medikaments im



PHARMIS®



Bleiben Sie in der Medikamenteneinnahme selbstständig und sicher – lassen Sie sich Ihre Medikamente mit Pharmis® in Ihrer Apotheke richten!

- ✓ Nehmen Sie täglich mehrere Medikamente ein?
- ✓ Kennen Sie die Risiken der Wechselwirkungen der einzelnen Medikamente?
- ✓ Haben Sie häufig wechselnde Medikamente?
- ✓ Möchten Sie Ihre Medikamente in einer praktischen Form mit auf die Reise mitnehmen?
- ✓ Möchten Sie sicher sein, dass Sie die richtigen Medikamente zum richtigen Zeitpunkt einnehmen?
- ✓ Brauchen Sie beim Rüsten der Medikamente Unterstützung?

Pro Jahr werden in der Schweiz Medikamente im Wert von mehr als 500 Mio. Franken weggeworfen! Medikamentenabfälle gehören mit Pharmis der Vergangenheit an.

Helfen Sie mit und verlangen Sie bei Ihrem Apotheker einen Pharmis-Blister.

Pharmis GmbH, Aarauerstrasse 10, CH-5712 Beinwil am See
Telefon +41 (0)62 771 91 13, Telefax +41 (0)62 772 07 78
www.pharmis.ch, info@pharmis.ch





Blut individuell und exakt festgelegt werden. Weicht ein Generikum auch nur in einem kleinen Ausmass bezüglich Bioäquivalenz vom eingenommenen Original ab, kann der Anfallschutz schwächer sein als beim Original in gleicher Dosis. Im Extremfall kann sich also ein epileptischer Anfall ereignen, der mit einer Einnahme des Originalmedikaments nicht entstanden wäre. Da jeder epileptische Anfall einen gesundheitlichen oder auch sozialen Schaden nach sich ziehen kann, ist das Risiko einfach zu gross. Denken Sie nur an einen epileptischen Anfall im Strassenverkehr!

MACHEN DANN GENERIKA VON SOLCHEN WIRKSTOFFEN ÜBERHAUPT SINN?

Ja, denn der Generika-Einsatz ist bei einer Neuverordnung des Medikaments unproblematisch. Werden Medikamente neu verordnet, wird die Wirkung und Verträglichkeit in einem Kontrolltermin beim Arzt überprüft. Je nach Medikament findet diese Nachkontrolle früher oder später, einmal oder mehrmals statt. Ist die Therapie optimal eingestellt, wäre bei diesen Wirkstoffen auch ein Wechsel auf das Originalmedikament ein Risiko.

Dennoch kann die Situation eintreten, dass auch bei solchen Wirkstoffen auf ein Generikum oder ein anderes Generikum gewechselt werden muss. In diesen Fällen können Substitutionen unter einem ärztlichen Monitoring durchgeführt werden. Hier wird die Wirkung während der Phase der Umstellung gezielt beobachtet und die Werte im Körper mit Labormessungen überwacht. Das Monitoring findet beim Arzt oder aber in einer Klinik statt und ist daher mit zusätzlichen Kosten verbunden. Diese Kosten übersteigen die

Einsparungen durch den Wechsel auf ein Generikum in der Regel und machen daher wirtschaftlich nur selten Sinn.

ZUSAMMENGEFASST KÖNNTE MAN SAGEN, EINE GENERIKA-SUBSTITUTION IST FAST IMMER MÖGLICH, SOFERN EINIGE WICHTIGE KRITERIEN BEACHTET WERDEN. KORREKT?

Ja, deshalb sollten Kunden auch nicht leichtfertig ihre Medikamente wechseln, sondern vorher mit dem Apotheker das Gespräch suchen.

BEZÜGLICH DER GENERIKA WIRD IMMER WIEDER ÜBER DIE PREISE DER GENERIKA DISKUTIERT. DIESE SEIEN IMMER NOCH VIEL ZU HOCH. WIE SEHEN SIE DAS?

Die Santésuisse hat 2015 die Preise in Europa verglichen. Die Preise in den umliegenden Ländern liegen zwischen 40% und 70% tiefer, verglichen mit unseren Preisen. Dies klingt nach sehr viel. Verglichen mit anderen Gütern, ergibt sich allerdings ziemlich ein ähnliches Bild. Beispielsweise kostet ein BigMac in Holland auch nur 43% des Schweizer Preises (Quelle: The Economist, 3.2015).

Was sich jedoch markant unterscheidet, sind die Generika-Modelle in den Ländern. Während wir ein Versorgungsmodell mit Wahlfreiheit haben, haben die meisten umliegenden Länder ein Festbetragsmodell. Das bedeutet, dass die Krankenkassen nur den Preis des günstigsten Generikums vergüten. Will der Patient also nichts dazuzahlen, ist er gezwungen, auf dieses Präparat zu wechseln. Da für die einzelnen Generika-Anbieter einzig der Preis als Wettbewerbsfaktor massgebend ist, wird hier auch jedes Jahr wieder um Rappen gefeilscht. Unterbietet eine Firma die andere, müssen alle auf das billigere Produkt wechseln. Betrachten wir das ganze System aus Sicht des Patienten, steht dem günstigen Preis eine Reihe von qualitativen Mängeln gegenüber. Der Fokus liegt nur noch auf ‚Billig‘! Tablettenüberzüge für eine bessere Schluckbarkeit werden bei den Billigstanbietern aus Kostengründen weggelassen. Eine Tablettenprägung zur besseren Wiedererkennung der Tabletten wird weggelassen. Für Patienten, die mehrere Tabletten gleichzeitig einnehmen müssen, steigt die Verwechslungsgefahr. Verschiedene parallel geführte Arzneimitteltypen wie lösliche Tabletten, Sirupe und Tropfen werden auf nötigste reduziert. Deshalb hoffe ich, dass wir in der Schweiz noch lange von einem freien Generika-Markt profitieren können, in welchem einerseits die Firmen bestrebt sind, mit Qualität und Service Marktanteile zu gewinnen, und andererseits Patienten von qualitativ hochstehenden Arzneimitteln und Services profitieren können.

Besten Dank Frau Kursawe für das Gespräch.

Barbara Kursawe, Apothekerin und Inhaberin der TopPharm Homberg Apotheke in Beinwil am See